

THEOLOGISCHE REVUE

117. Jahrgang

– März 2021 –

Kieslinger, Kristina: Ethik, Kontemplation und Spiritualität. Thomas Keatings „Centering Prayer“ und dessen Bedeutung für die Theologische Ethik. – Basel: Schwabe Verlag 2020. 468 S. (Studien zur Theologischen Ethik 155), Broschur € 80,00 ISBN: 978-3-7965-4045-5 / Würzburg: Echter Verlag ISBN: 978-3-429-05461-8

Kristina Kieslinger sucht durch eine profunde Analyse der Schriften des US-amerikanischen Trappisten Thomas Keating zum von ihm sog. „Centering Prayer“, des Gebetes der Sammlung, unter Einbeziehung dreier zeitgenössischer Theologen und Philosophen diverse von ihr wahrgenommene Vorurteile gegen eine solche Praxis der Kontemplation sowie der mystischen Erfahrung zu entkräften und ihre dynamisierende Wirkung für die heutige Moraltheologie herauszuarbeiten.

Es gelingt ihr in kreisenden Vorwärtsbewegungen zu zeigen, dass es hier weder um eine weltabgewandte, zum Irrationalen neigende Haltung geht, noch um einen sezierten Spezialbereich der Wirklichkeit, sondern im Gegenteil um eine intensivere Zugewandtheit und Durchdringung der einen ganzen göttlichen Wirklichkeit in ihrer Beziehungsdynamik – so auch von Vernunft und Offenbarung, Mensch und Gott, Ich und Welt – die in dieser Gebetsweise als das grundlegende „That which is“ aufleuchtet. So erweist sie die theologisch-ethische Relevanz und Brisanz des „Centering Prayer“.

Denn diese besondere Intensität der Wirklichkeitswahrnehmung hat zur Folge, dass sie nicht zu material neuen ethischen Einsichten führt, die die theologische Ethik von einer rein humanistischen absondern würden, sondern zu einem Klärungs-, Befreiungs- und Ermächtigungsprozess des betenden Individuums sowie in der erkenntnistheoretischen Reflexion zu einer vertieften kontemplativ induzierten Ethik freigesetzter Liebesfähigkeit.

Als Mensch der kontemplativen Praxis und deren existentieller Vermittlung möchte ich allerdings davor warnen, dessen Mehrwert für eine theologische Ethik wiederum nur theoretisch reflektierend zu bedenken. Um wirklich fruchtbar für Menschen von heute zu werden, muss er immer wieder auch konkret betend auf dem Weg eines inneren Reinigungsweges mit Erfahrung belebt werden. Eine kontemplativ induzierte Ethik setzt also die Offenheit für ihre Prämissen voraus und ihre Kriteriologie wird wohl nur die überzeugen, die sich einem spirituell-personalen Transformationsprozess hinzugeben bereit sind.

Über den Autor:

Johannes Lieder, Referent für Spiritualität und Exerziten im team exercitia des Bistums Essen (johannes.lieder@bistum-essen.de)